

Salzburger Volksblatt.

Preise:

Stadt Salzburg: Mit Post:
Ganzjährig K 16 80 Ganzjährig K 22 80
Halbjährig K 8 40 Halbjährig K 11 40
Vierteljährig K 4 20 Vierteljährig K 5 70
Monatlich K 1 40 Monatlich K 1 90
Postgebühren monatlich 20 h, einzelne Nummer
10 h Wochen-Ausgabe: Vierteljährig 2 K, mit
Postzusendung 2 K 30 h.

Redaktion und Verwaltung: Salzburg, Waagplatz 1.

Verpflichtungen: Traffen: Jasny, Haupttrafik; Emminger, Raig.; Proding, Rathauspl.;
Startzinger, Mozartpl.; Aspöck, Raig.; Atzl, Griesg.; Besl, Getreideg.; Holzinger, GStätteng.;
Rahmayr, Sigmund Daffnerg.; Sturm, Peiker, Wolf Dietrichstr.; Voggenberger, Bierthalerstr.;
Schweinbach, Mülln; Buchfellner, Nonntal; Ehrnecker, Sbart.-Geb.; Geretssegger, Johann
Wolfstr.; Jett, Nagl; Gaderer, Paris Adronstr.; Klimitsch, Linzerg.; Precht, Schallmooser
Hauptstr.; Mayer, Haberhaus; Wieser, Pfeiferg.; Hoeg, Bergstr.; Schobesberger, Lafferl.; Vieböck,
Linzerg.; Kneifel, Auersbergstr. 57; Wampl, Babnhof; Weigl, Zbling 78; Prndl, Nonntaler
Hauptstr.; Hödl, Waaglan; Konrath, Theaterg.; Hallein: L. Brandstätter u. J. Schmerold.

Telephon: Redaktion Nr. 282
Verwaltung und Buchdruckerei Nr. 100.
Post-Scheck-Konto Nr. 842.895.

Inserate nehmen entgegen Herr Joh. Konrath,
Salzburg, Theaterg.; ferner für alle Annoncen-
Expeditionen des In- und Auslandes.
Manuskripte werden nicht zurückgesandt, anonyme
Zuschriften nicht berücksichtigt.

Nr. 235.

Dienstag, den 15. Oktober 1907.

37. Jahrgang.

Salzburger Volksblatt.

Seite 4

Dienstag, 15. Oktober

Karl May. Aus katholischen Kreisen wird der „Trif. Ztg.“ geschrieben: Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist so: in einem Teile der katholischen Presse wird für einen literarischen Industrieritter, den man für erledigt halten konnte, wieder nach einem systematischen Plane die Klammertrommel gerührt. Wohl um das katholische Volk zu Weihnachten mit der passenden geistigen Nahrung zu versorgen! Es handelt sich um Herrn Karl May alias K. Hohenthal, G. v. Linden, Ca-treumont, Old Schutterhand usw. Mit dieser Klamme glaubt man auf die Unkenntnis oder Ver-geßlichkeit des Publikums spekulieren zu können. Deshalb sei daran erinnert, daß der frühere Haupt-redakteur der „Kölnischen Volkszeitung“, Dr. Car-dauns, Herrn May mit dem Lügenfabrikanten Leo Taxil auf dieselbe Stufe gestellt hat; Dr. Car-dauns bezeichnete ihn auch als Pornographen und als Verfasser „vielfach geradezu infamer Pro-dukte“. Karl May spielte sich als Schriftsteller katholischer Richtung auf, und harmlose Leute hiel-ten ihn für einen Katholiken, da er viele „fromme Sachen“, z. B. „Himmelsgedanken“ mit Ave Maria-Liedern geschrieben hat. Dr. Cardauns hat aber nachgewiesen, daß dieser „religiöse Lyriker“ nicht Katholik ist. Von dem Vorwurf der Pornographie soll nun Herr May durch eine Reichsgerichtsent-scheidung befreit worden sein. In seine Hintertreppenromane, die er bei der Firma H. G. Münch-meyer erscheinen ließ, soll der Firmeninhaber die skandalösen Liebeszenen hineingearbeitet haben. Wir fragen: warum ließ sich Herr May derartiges jahrelang gefallen? Wenn er es sich einmal ent-schieden verboten hätte, würde der Verleger es zweifellos nicht wieder gewagt haben. Jedenfalls brach der Pustetsche Verlag, in dessen „Deutschem Hauschat“ die Reise-Erzählungen Mays erschie-nen, die Beziehungen zu diesem ab, nachdem er sich „durch Autopsie“ davon überzeugt hatte, daß May an „Hintertreppenromanen der allerbedenklichsten Sorte“ und von einem „über alle Maßen unjitt-lichen Inhalt“ beteiligt war. Nun verkündet der Pustetsche Verlag, daß er seine Verbindung mit Karl May, „diesem gefeierten Schriftsteller“, wie-

der angeknüpft habe und daß „das nächste Heft des „Deutschen Hauschates“ mit dem erstmaligen Abdruck von dessen hochinteressanter Reise-erzählung „Der Mir von Schinnistan“ beginnen werde, die den ganzen heurigen Jahrgang zu be-gleiten verspreche, gewiß ein triftiger Grund, um unsere Abonnementseinladung hiermit zu erneu-ern“. Geschäft ist Geschäft! Nun kann die Phan-tasie der Jugend wieder durch tollste Abenteuer-lichkeit verwildert und aller Wahrheitsinn in ihr vernichtet werden! Eltern und Lehrer mögen aber bedenken, daß die Ueberhitzung der Phantasie in der Jugend sich häufig noch schwerer rächt als beispielsweise alkoholische Ausschweifung. Das klare Denken und die Willensenergie erleiden durch sie oft unheilbaren Schaden. Wir haben häufig bei Bekannten, die in der Jugend einer Lektüre à la Karl May gefrönt, gewisse Arten von Gehirn-nerbosität feststellen können, die sie zu echter Geistesaktivität vollkommen unfähig machten. Daß Old Schutterhand sein Unwesen im „Deutschen Hauschat“ von neuem beginnen darf, beweist den kläglichen Tiefstand der literarischen Bildung in manchen katholischen Kreisen. Er ist zum erheb-lichsten Teil darauf zurückzuführen, daß diesen von geistlicher Seite Autoren bloß ihrer katholi-sierenden Tendenz wegen empfohlen werden, mö-gen sie auch ihrer literarischen Qualität nach unter dem Gefrierpunkt stehen.